Eine Anlaufstelle für Alleinerziehende

WICHTIGER BAUSTEIN Landespastorin Petra Thobaben sieht Möglichkeiten in dörflichen Multifunktionszentren

TREFFPUNKT MARKTTREFF RENDSBURG

RENDSBURG „Die Kommunen nehmen ihre soziale Verantwortung ernst – auch wenn die zur Verfügung stehenden Finanzmittel geringer werden.“ Das weiß Petra Thobaben vom Diakonischen Werk Schleswig-Holsteins aus ihrer täglichen Arbeit. Als Landespastorin des größten Wohlfahrtverbandes im nördlichsten Bundesland setzt sie sich seit 1997 für ihre Mitglieder ein: Und sie nimmt erfolgreich gesellschaftspolitisch Einfluss, um zu guten Lebensbedingungen für Menschen aller Generationen, jeglicher Herkunft und in allen Regionen des Landes beizutragen. Ein wichtiger Baustein dabei für sie: die Markttreffs.

Petra Thobaben

„Besonders in den ländlichen Räumen geht es darum, die Strukturen zu erhalten. Da das Projekt Markttreff genau an diesem Punkt ansetzt, unterstützen wir es als Partner seit vielen Jahren“, betont Thobaben, die nach Theologie-Studium in Hamburg und Ordination in Wesselburen (Dithmarschen) dort auch als Pastorin und stellvertretende Pröpstin tätig war. „Jeder sollte Zugang zu Bildung, Kultur, Gesundheits- und Treffangeboten haben“, so die 64-jährige Theologin. Das Diakonische Werk Schleswig-Holstein mit Sitz in Rendsburg ist der Dachverband der Diakonie. Als sozialer Dienst der evangelischen Kirche bietet sie Hilfe für Pflegebedürftige, für Menschen mit Behinderung, für Kinder und Familien, für Suchtkranke und aus der Gesellschaft ausgegrenzte Menschen. In Schleswig-Holstein arbeiten 28 000 Hauptamtliche in 750 Einrichtungen in freier Trägerschaft. Zusätzlich engagieren sich viele tausend Ehrenamtliche.

Besonders in den Fokus gerückt hat das Diakonische Werk jüngst die Probleme von Alleinerziehenden in ländlichen Räumen. „Da es kaum Lösungsansätze gab, haben wir eine Erhebung in den drei Beispielregionen Dithmarschen, Ostholstein und Neumünster gestartet“, sagt die in Cuxhaven geborene Landespastorin.

„Markttreffs leisten einen wichtigen Beitrag, um die Attraktivität strukturschwacher Regionen zu bewahren“, weiß Petra Thobaben. Hierbei sei das große persönliche Engagement der Menschen vor Ort sowie die Zusammenarbeit mit der kommunalen Ebene unerlässlich, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.